

Stefan Jakob Wimmer

Hass und Hetze in Heiligen Schriften? *

Zusammenfassung

Der Islam, das Christentum, das Judentum und auch andere Religionen sehen sich mit der Herausforderung durch sogenannte Fundamentalisten konfrontiert, die die Grundlagen ihrer Religion verfälschen und entstellen. Doch berufen sie sich in ihrem irregeleiteten Denken in der Regel auf ihre jeweiligen Heiligen Schriften (den Koran oder das Alte und das Neue Testament der Bibel) und weitere Quellen (wie die Sunna, oder Schriften von Martin Luther oder den Kirchenvätern, oder auf den Talmud), um sich und ihr Handeln zu rechtfertigen. Wie kann es sein, dass die Quellen unserer Religionen Stellen enthalten, die in solcher Weise missbraucht werden können?

Tatsächlich lassen sich bei oberflächlichem Lesen Konfrontation, Hass gegen andere, Gewalt und sehr viel Krieg „im Namen Gottes“ finden. Dennoch glauben wir, dass Gott zu uns in diesen Texten spricht. Wir können nicht Stellen in den Heiligen Schriften, die anstößig erscheinen mögen, zensieren oder eliminieren – aber wir sollten sie auch nicht stillschweigend ausblenden. Wie also können wir mit ihnen umgehen?

Das sind schwierige Fragen für aufrichtig Glaubende. Wir können aber Extremismus nicht ernsthaft entgegentreten, wenn wir uns mit diesen Texten nicht auseinandersetzen, mutig und offen.

Zitate¹

„Zieh jetzt in den Kampf und schlag Amalek! Ihr werdet an allem, was ihm gehört, den Bann vollziehen! Schone es nicht, sondern töte Männer

* In Doha, der Hauptstadt des Emirats Qatar, veranstaltet das Doha International Center for Interfaith Dialogue (DICID) alljährlich interreligiöse Dialogtreffen mit überwiegend muslimischen, christlichen und jüdischen Teilnehmenden. Für die 14. „Doha Interfaith Dialogue Conference“, die zum Thema „Religions and Hate Speech“ für 3./4.3.2020 geplant war, war dieser Beitrag unter dem Titel „Can there be ‘Hate Speech’ in Holy Scriptures?“ als Keynote Referat vorgesehen. Die Tagung konnte wegen der beginnenden Corona-Pandemie nicht stattfinden. Wir geben den Beitrag hier in deutscher Übersetzung wieder. Eine erweiterte Version hiervon wurde am 14.10.2020 für die Domberg-Akademie – Stiftung Erwachsenenbildung der Erzdiözese München und Freising in Kooperation mit den Freunden Abrahams und dem Münchner Forum für Islam (MFI) im MFI als Präsenzvortrag mit Live-stream gehalten.

¹ Bibelzitate nach der Neuen Einheitsübersetzung, Koranzitate nach der Übersetzung von Murad W. Hofmann.

und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel!“ (Bibel, AT, 1 Sam 15,3)

Bei diesem Zitat aus der Bibel haben wir es mit einer der verstörendsten Textstellen zu tun, die mir aus irgendeiner religiösen Quelle jedweder Religion bekannt ist. Es ist der biblische König Saul, dem hier – so stellt es der Kontext dar – von Gott befohlen wird, von seiner Armee ein feindliches Volk auslöschen zu lassen. Das Ausmaß der Vernichtung erfüllt den Tatbestand eines Völkermords oder ethnischer Säuberung, nach moderner Begrifflichkeit, und umfasst ausdrücklich Männer, Frauen, Kinder und selbst Babys, sowie das Vieh, das hier für die Wirtschaftsgüter des Volkes steht. Diese entsetzliche Stelle ist im 1. Buch des Propheten Samuel zu finden, im Alten Testament, das für jüdische wie auch für christliche Gläubige das Wort Gottes wiedergibt.

Dasselbe gilt für das, was, nochmals im Alten Testament, über eine Heldenfigur namens Simson ausgesagt wird, dessen gewaltsamer Kampf gegen die mit den Israeliten verfeindeten Philister im Buch Richter gefeiert wird. Dieser biblische „Terminator“ findet sein eigenes Ende, nachdem er gefangen genommen, geblendet und zwischen zwei tragenden Säulen eines Tempelpalastes gefesselt wird, wo sich angeblich dreitausend Menschen versammelt haben. *„Dann ertastete Simson die beiden Mittelsäulen, auf denen das Haus fest aufruhete, und stemmte sich gegen sie, gegen die eine mit der rechten Hand und gegen die andere mit der linken. Er sagte: ‚So mag ich denn zusammen mit den Philistern sterben.‘ Er streckte sich mit aller Kraft und das Haus stürzte über den Fürsten und über allen Leuten, die darin waren, zusammen. So war die Zahl derer, die er bei seinem Tod tötete, größer als die, die er während seines Lebens getötet hatte.“* (Bibel, AT, Richter 16,29-30)

Wird hier nicht genau das beschrieben, was wir heute einen Terroristen nennen, einen Selbstmordattentäter? Doch die Bibel, die „Heilige Schrift“, scheint seine Tat als vorbildlich und Gott gefällig darzustellen.

Es mag sein, dass die Altes Testament genannten Teile der Bibel deutlich mehr solche Stellen enthalten, die uns, milde ausgedrückt, schwierig erscheinen, als das Neue Testament. Aber Christen können sich nicht aus ihrer Verpflichtung auf die gesamte Bibel entbinden (wiewohl manche das meinen möchten), denn die Bücher des Alten Testaments, oder der Hebräischen Bibel, wie sie auch genannt werden, waren die Heilige Schrift, auf die Jesus Christus sich bezogen hat und aus der er predigte. Jesus

selbst erklärte in der berühmten Bergpredigt, bezogen auf die Tora², jedes Jota, d.h. den kleinsten Buchstaben, das unbedeutendste Häkchen, für relevant „bis Himmel und Erde vergehen (...) bevor nicht alles erfüllt ist“ (Bibel, NT, Matthäus 5,18).

Freilich berichten die Evangelien des Neuen Testaments nicht von Kriegen, und sie befürworten ganz entschieden keine Gewalt. Dennoch klingt das, was Jesus denjenigen Städten androht, die sich seinem Ruf zur Umkehr verweigern, obwohl sie Zeugen seiner Wunder wurden, nicht nach Milde, Vergebung oder Barmherzigkeit: *„Weh dir Chorazin! Weh dir Betsaida! (...) Und du, Kafarnaum, (...) bis zur Unterwelt wirst du hinabsteigen. (...) Das sage ich euch: Dem Gebiet von Sodom wird es am Tag des Gerichts erträglicher gehen als dir.“* (Bibel, NT, Matthäus 11,21-24)

In der Apostelgeschichte, die im Neuen Testament auf die Evangelien folgt, wird berichtet, wie ein gewisser Hananias und seine Frau Saphira ein Grundstück verkauften um den Erlös der Gemeinschaft derer zu überlassen, die Jesus folgten. Weil sie aber insgeheim einen Teil des Geldes für sich selbst behielten und von Petrus damit konfrontiert werden, brechen sie nacheinander zusammen und sterben an Ort und Stelle (Bibel, NT, Apg 5). Kann es sein, dass der barmherzige Gott ein solches Vergehen mit der Todesstrafe ahndet?

Noch einmal ein anderes Buch des Neuen Testaments, das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes oder auch Apokalypse genannt – eine endzeitliche Vision von dem, was vorausgehen wird, bevor Gott seine Herrschaft mit nicht mehr endendem Frieden, ohne Dunkelheit, ohne Leid und Tod verwirklicht – ist wieder voller Krieg und Vernichtung von schlimmsten Ausmaßen. Da werden Engel „losgebunden“ und töten „ein Drittel der Menschheit“ (Bibel, NT, Off 9,15). Eine messianische Gestalt, die mit Christus gleichgesetzt wird, wird so beschrieben: *„Seine Augen waren wie Feuerflammen (...) Aus seinem Mund kam ein scharfes Schwert; mit ihm wird er die Völker schlagen. Und ,er weidet sie mit ei-*

² Im interreligiösen Dialog kommt es bisweilen zu unausgesprochener Verwirrung um die Zusammensetzung und Bezeichnungen der Bibel. Der Koran erwähnt ausdrücklich nur die Tora (*taura*), die Psalmen bzw. den Psalter (*zabûr*), „das“ Evangelium (*inğîl* < griechisch *evangelion*) sowie einige andere Bücher, die wir aus der Bibel nicht kennen, wie z.B. die „Blätter Abrahams“. Das Alte Testament (AT) umfasst die Fünf Bücher der Tora (auch: die Fünf Bücher Mose genannt), die Bücher der Propheten (wie z.B. Samuel, Jesajah, Jeremias, Jonas u.a.) und weitere Schriften (wie z.B. die Psalmen, Hiob, Rut u.v.a.). Das Alte Testament ist Heilige Schrift für Juden und für Christen. Im jüdischen Kontext wird das AT auch die Miqrá genannt (aus derselben Wortwurzel *qr'* wie *Qur'ân*, Koran), der Tanach, oder die Hebräische Bibel. Das Neue Testament (NT) umfasst vier unterschiedliche Evangelien und noch 23 weitere Bücher (21 davon sind Briefe von Paulus und anderer Apostel) und bildet mit dem AT zusammen die Bibel für Christen.

sernem Zepter' und er tritt die Kelter des Weines, des rächenden Zornes Gottes, des Herrschers über die ganze Schöpfung." (Bibel, NT, Off 19,12-15).

Wenn wir uns den Koran vornehmen, der normalerweise der Edle oder Ehrwürdige Koran (*Al-Qur'ân asch-Scharîf*) genannt wird, stellen wir zunächst fest, dass er nicht annähernd so viele und so drastisch dargestellte Kriegsszenen enthält, wie die Bibel. Das mag manche „westlich“ kulturierte Hörer*innen überraschen, die der Vorstellung von einem angeblichen Antagonismus zwischen einem liebenden und verzeihenden Gott der Bibel, bzw. zumindest des Neuen Testaments, versus einem viel gewaltaffinerem, rachsüchtigen und kriegerischen Gottesbild im Islam anhängen. Die herausfordernden Verse in diesem Zusammenhang sind leicht aufzuspüren, werden sie doch von islamfeindlichen Kreisen unablässig zitiert, nachgerade propagiert. Deren „Hitliste“ wird angeführt von Vers 5 in der Sure At-Tauba (Die Reue). Er ist bisweilen auch als der sogenannte „Schwertvers“ bekannt, obwohl das Wort Schwert, arabisch *sayf*, darin gar nicht vorkommt (Es kommt in keinem einzigen Vers des Korans vor!).

„Sind die geschützten Monate aber verflossen, dann tötet die Muschrikûn (die irgendetwas anderem die Position oder Eigenschaften Gottes zuerkennen)³, wo immer ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen auf. Wenn sie jedoch in Reue umkehren und das Gebet verrichten und die Steuer zahlen, lasst sie ihres Weges ziehen. Siehe, Allah ist verzeihend und barmherzig.“ (Koran, Sure 9:5).

Sehr beliebt in islamfeindlichen Kreisen ist auch dieser Vers aus der Sure An-Nisa' (Die Frauen):

„Sie wünschen, dass ihr ungläubig werdet, wie sie ungläubig sind, und dass ihr (ihnen) gleich seid. Nehmt aber keinen von ihnen zum Freund, ehe sie sich nicht auf Allahs Weg begeben. Und wenn sie (die kâfirûn/kuffâr) den Rücken kehren, ergreift sie und tötet sie, wo immer ihr sie findet. Und nehmt keinen von ihnen zum Freund oder Helfer.“ (Koran, Sure 4:89).

Das ist nun weit entfernt von den Größenordnungen von Vernichtung, denen wir soeben in der Bibel begegnet sind. Aber es bleibt dennoch, solange wir den Kontext nicht weiter beachten (und wir haben auch bei den Bibelstellen den Kontext bewusst ausgeblendet), eine Aufforderung, den Umgang mit sogenannten „Ungläubigen“ abzulehnen, sie unter be-

³ In manchen Übersetzungen: „Beigeseller“, „Götzendiener“.

stimmten Voraussetzungen sogar zu töten, „wo immer ihr sie findet“. Es wäre hier wichtig, den Begriff *kâfir* zu klären, der meist mit „ungläubig“ übersetzt wird. Das arabische Wort beschreibt aber nicht sprachlich das Gegenteil von „gläubig“ (arab. *mu'min*), und es fällt tatsächlich schwer, es mit einem deutschen Begriff adäquat zu übersetzen.⁴ Wie dem auch sei, die Wahrnehmung ist – zumindest im sogenannten Westen – sehr weit verbreitet, dass hier auf alle abgezielt würde, die nicht Muslime sind. Speziell auf Juden bezogen wird in traditioneller Auslegung ein Vers aus der Sure Al-Mâ'ida (Der Tisch):

„Sprich: ‚Kann ich euch etwas Schlimmeres verkünden, als das, was euer Lohn bei Allah ist? Wen Allah verflucht hat und wem Er zürnt und wen Er in Affen und Schweine verwandelt hat und wer den Götzen dient – die befinden sich in schlimmem Zustand und sind vom rechten Weg abgeirrt.‘ (Koran, Sure 5:60) – In den Versen Al-Baqara (Die Kuh) 2:65 und Al-A'râf (Die Höhen) 7:166 werden solche Juden, die die Vorschriften ihrer Religion missachten, von Gott ebenfalls als „ausgestoßene/verächtliche Affen“ angesprochen.

Mit Blick auf die Sunna, die dem Propheten Mohammed zugeschriebenen Aussagen und Verhaltensweisen, wäre es einfach, ein ganzes Arsenal von sehr schwierigen Zitaten aufzufahren, die unter den Hadithen (Ahadîth) überliefert werden. Ich unterlasse das hier, und zwar weil zum einen die Zuordnung und Bewertung der Hadithe als mehr oder weniger zuverlässig bekanntlich heikel ist und aus gutem Grund als Wissenschaft für sich gilt. Darauf werden wir noch kurz zurückkommen. Und zum anderen reichen die bis hierher aus den Quellen der Religionen zitierten Textstellen vollkommen aus, um die Problematik aufzuzeigen. Wir könnten sie ohne Schwierigkeiten mit noch vielen weiteren verstörenden und anstößigen Zitaten aus den sekundären Quellen der Religionen anreichern, so etwa aus dem Talmud⁵ oder aus anderen rabbinischen Quellen, aus den Schriften der frühen Kirchenväter oder von Martin Luther, die für die meisten protestantischen Christen in gewissem Sinn maßgeblich sind, und in denen offen gegen Juden, wie auch gegen Muslime gehetzt wurde.

⁴ Muhammad Assad und Milad Karimi übertragen den Begriff in ihren Koranübersetzungen mit „die (die Wahrheit) leugnen“. Gemeint sind hier offenbar Menschen, die in die Irre gehen und andere in die Irre führen.

⁵ Was sich für wohl alle religiösen Schriften konstatieren lässt, wurde (und wird) in ganz besonderem Maße auf den Talmud angewandt: einzelne Zitate werden benutzt, um gezielt Konfrontation und Hass gegen (in diesem Fall) Juden zu streuen, indem ihr Kontext, ihre Einordnung und ihre tatsächliche Bedeutung missachtet werden. Darüber hinaus wurden Jahrhunderte lang Textstellen verfälscht und erfunden, die in antisemitischen Kreisen bis heute zirkulieren. Schon deshalb sollte nicht ohne die erforderliche Expertise auf den Talmud Bezug genommen werden.

Bewertung

Damit ich nicht missverstanden werde: Ich setze hier voraus, dass unter den Zuhörer*innen mit Blick auf die oben zitierten Textstellen in bestimmten Punkten Konsens herrscht:

1. Die Wahrnehmung von den jeweils eigenen Heiligen Schriften und sekundären Quellen ist in den verschiedenen Religionen unterschiedlich und nicht gleichbedeutend. Natur und Wesen des Korans können für Muslime ganz grundsätzlich anders sein, als die des Alten und Neuen Testaments für Christen, und für die Hebräische Bibel aus jüdischer Sicht gilt eine ebenso eigene Sichtweise.

2. Indem diese Textstellen in den Schriften enthalten sind, die im Judentum, im Christentum oder im Islam (und dasselbe sollte für die Quellen anderer Religionen gelten) als heilig betrachtet werden, können sie *per se* nicht als „hate speech“ (Hass oder Hetze) klassifiziert werden – denn wenn Schriften Hass oder Hetze enthalten, können sie aus Sicht der Gläubigen nicht als heilig gelten, d.h. sie können nicht Gott widerspiegeln, oder von Gott offenbart bzw. herabgesandt worden sein.

Dies vorausgeschickt, müssen wir uns aber einer Reihe von Tatsachen stellen:

A) Es gibt Anhänger der verschiedenen Religionen, welche sich auf diese und andere Textstellen aus ihren Quellen berufen, um Feindschaft, Hass und Gewalt gegen andere zu rechtfertigen und zu verbreiten. Manche von ihnen verdrehen bewusst und gezielt ihre Religion, um böartige Zwecke zu verfolgen oder andere dazu zu verführen. Ich kann einen dokumentarischen TV-Beitrag über Kämpfer von „Da'esh“ nicht vergessen (der Terrororganisation, die gerne möchte, dass wir sie „Islamischer Staat“ oder abgekürzt „I.S.“ nennen – was Grund genug sein sollte, das auf keinen Fall zu tun). Ein Journalist konfrontierte einen von ihnen mit ihren extrem grausamen Schreckenstaten und fragte, ob er nicht Bedenken oder Zweifel darüber habe. Er antwortete, dass es ihm durchaus nicht leicht falle, solche Taten zu begehen, aber weil dies – wie er offenbar wirklich fest glaubte – das sei, was Gott von ihm verlange, müsse er seine Gewissensbisse eben überwinden und den göttlichen Willen konsequent ausführen...

B) Ein anderer Schauplatz, der uns zurecht beschäftigt, ist der externe Missbrauch. Diese und andere Texte können missbraucht werden, und sie werden es, um Islamfeindlichkeit und/oder Antisemitismus usw. zu nähren. Einige Nicht-Muslime berufen sich auf Zitate aus dem Koran, oder

aus der Sunna, auf Aussagen oder Verhaltensweisen, die zurecht oder zu unrecht dem Propheten zugeschrieben werden, um gegen den Islam zu agitieren. Andere verbreiten Zitate, oder verfälschte oder erfundene Inhalte, die dem Talmud zugeschrieben werden, um Hass gegen Juden scheinbar zu rechtfertigen.

C) Vor allem in den sogenannten westlichen Gesellschaften wird mit Bezug auf solche und andere Stellen Religion überhaupt in Frage gestellt. „Wie können wir unsere Kinder solchen Inhalten aussetzen?“ – „Haben die Religionen nicht unendlich viel Gewalt und immer wieder Kriege verursacht, durch die ganze Geschichte hindurch und bis in unsere Gegenwart?“ Das sind berechnete Fragen, denen wir uns stellen müssen. Bekannt und weltweit beliebt ist John Lennons Vision: „Imagine there’s no countries (...), nothing to kill or die for, and no religion, too: imagine all the people living live in peace.“

Natürlich können und sollten wir einwenden, dass in der jüngeren Vergangenheit die schlimmsten Auswüchse an Unmenschlichkeit von nicht-religiösen und anti-religiösen Bewegungen ausgingen, wenn wir an die Verbrechen des Nationalsozialismus, des Stalinismus, oder später der Khmer Rouge in Kambodscha oder des Genozids in Ruanda denken. Den Rekord an Barbarei halten eben nicht religiöse Fanatiker, sondern aufgeklärte und gebildete Deutsche, die mitten im zivilisierten Europa den Holocaust verübt haben. Heute sind es aber die Bedrohungen durch den Klimawandel und die Ungleichheit der bestehenden Weltwirtschaftsordnung, die das Überleben der Menschheit bedrohen, mit potentiell viel verheerenderen Folgen, als religiöse Extremisten oder Terroristen sie jemals bewirken könnten. Und es sind Persönlichkeiten aus den Religionen, ich denke aktuell an Papst Franziskus, die am lautesten diese Entwicklungen anprangern.

Was tun?

Diese Einwände entbinden uns nicht von unserer Verantwortung, gegen den Missbrauch von Religion vorzugehen. Denn darum handelt es sich! Wer gegen unschuldige Menschen und sogar Kinder kämpft, wer den Tod anderer feiert, selbst wenn es Feinde sein mögen, ist nicht besonders religiös, sondern zu wenig oder gar nicht wirklich religiös. Wer andere verurteilt und verachtet, weil sie glauben was immer sie glauben, steht nicht fest zu seiner Religion, sondern stellt sie auf den Kopf. Unsere Quellen in irgendeiner Weise gegen das menschliche Gewissen und gegen

zivilisiertes und kultiviertes Verhalten auszulegen und einzusetzen, ist das Gegenteil von Religion.

Religion, jede wahre Religion, spiegelt die Gnade und Liebe Gottes wieder und lehrt, wie Menschen näher zusammenfinden, wie Konflikte und letzten Endes jede Gewalt überwunden werden. Der in den Worten des prominenten, vom Judentum zum Islam konvertierten Religionsphilosophen Muhammad Asad: „Frieden mit Gott und der Welt und sich selbst. Das ist alles. Die Verwirklichung eines materiell und geistig konfliktlosen Lebens der Gemeinschaft und des Einzelnen ist Anfang und Ende der islamischen Lehre.“⁶ Anstelle von „der islamischen Lehre“ könnte und sollte man hier formulieren: „der Religion“, „jeder Religion“.

Wie also ist mit gegensätzlichen Interpretationen und mit Widersprüchlichkeiten in schwierigen Textpassagen umzugehen? Dieses Dilemma ist wohl beinahe so alt, wie die Religionen selbst, und es gibt eine Fülle von Zugängen, Vorschlägen und Versuchen nach Antworten, innerhalb aller Religionen, wie auch in der vergleichenden Religionswissenschaft, die über einzelne Religionen hinausblickt und sie überbrückt.

Wie Prof. Mouhanad Khorchide, der heute zu den bekanntesten islamischen Theologen in Deutschland zählt, mit Bezug auf den Koran feststellt, „ist Barmherzigkeit (*rahma*) die am häufigsten erwähnte Eigenschaft, die Gott sich selbst zuschreibt.“ Gott ist *ar-Rahmân*, der Allbarmherzige, und mit Verweis auf Sure Al-A'râf (Die Höhen) 7:52, schreibt er weiter: „Auch der Koran selbst wird als Barmherzigkeit bezeichnet. (...) Dies impliziert, dass jede Auslegung des Koran, die nicht mit dem Prinzip der Barmherzigkeit vereinbar ist, im Widerspruch zum Koran selbst und der Intention seiner Verkündigung steht und daher abzulehnen ist.“⁷

Zum Umgang mit der Sunna wurde vor kurzem von Imam Dr. Benjamin Idriz aus Deutschland eine hilfreiche Richtlinie vorgelegt. In einer Auswahlammlung von Hadithen hält er fest: „Der Prophet darf in seinen Aussagen, Urteilen und Entscheidungen nicht dem Koran bzw. der Offenbarung widersprechen. (...) Daher muss jede Überlieferung, die dem Propheten zugeschrieben wird, die aber in klarem Widerspruch zur Offenbarung steht, abgelehnt werden, unabhängig von der Person, die sie über-

⁶ Neue Zürcher Zeitung 31.12.2014, zitiert nach Othmar Keel, Unheilige „Heilige Schriften“, in: I. Finkelstein et al. (Hgg.), *Alphabets, Texts and Artifacts in the Ancient Near East* (Festschrift Benjamin Sass), Paris 2016, 186f.

⁷ M. Khorchide, *Islam ist Barmherzigkeit. Grundzüge einer modernen Religion*, Freiburg/Basel/Wien 2016, S. 40f.

liefert hat.“⁸ An anderer Stelle fasst er zusammen: „Überlieferungen, die im Gegensatz zu den koranischen Prinzipien stehen und den universellen Botschaften des Korans widersprechen, sind zu verwerfen. (...) Überlieferungen, die mit dem gesunden Menschenverstand, einem reinen Gewissen und mit der Wissenschaft unvereinbar sind, sind zu verwerfen. (...) Überlieferungen, die glaubwürdigen Aussagen des Propheten widersprechen, sind zu verwerfen. (...)“.⁹

Mein Lehrer, der verstorbene katholische Theologe und Altorientalist Manfred Görg (1938-2012) widmete eines seiner zahlreichen Bücher der Frage nach der Gewalt in der Bibel.¹⁰ Er zeigt darin auf, dass uns die Heilige Schrift schonungslos mit der Wirklichkeit der menschlichen Natur konfrontiert: „Es gilt erstens, daß die Bibel auf allen ihren Ebenen in ihrer tausendjährigen Geschichte ein Spiegelbild dessen liefert, was unter Menschen möglich ist. So kommt gerade auch die ausufernde Gewalt unter Menschen ungeschminkt zur Sprache.“ (S. 25). Die Bibel führt alles vor, wozu Menschen – Männer wie Frauen – fähig sind, bis hinunter in die tiefsten Verirrungen, zu deren empörendsten die Perversion gehört, Gott selbst für ihre Gräueltaten in Anspruch zu nehmen und vorzugeben, in seinem Auftrag zu handeln. Natürlich besteht die Grundbotschaft der Bibel dann darin, aufzuzeigen, wie wir aus diesen Verirrungen herausfinden, und wie wir uns immer weiter dem annähern können, wie Gott uns haben möchte. Die Bibel geht dabei wie ein Arzt vor, der eine Krankheit behandelt. Er muss zuerst eine Diagnose erstellen und präzise und ehrlich die Symptome der Krankheit beschreiben: Was ist krank und verursacht Schmerzen? Darauf kann er dann die Therapie aufbauen und die Mittel verschreiben, die Heilung und Heil bewirken. Görg nennt diesen biblischen Zugang „diagnostische Theologie“.

Blicken wir als ein letztes Beispiel auf die Episode von Moses und den Israeliten, die das Meer durchziehen. Sie ist uns allen aus dem alttestamentlichen Buch Exodus oder aus dem Koran (Sure Yûnus/Jonas) vertraut.¹¹ Als das Heer Pharaos sie verfolgen, strömen die Wasser zurück, und die gesamte Armee, mitsamt der Pferde, wird durch dieses göttliche Eingreifen ertränkt. Bedeutet das etwa, dass wir berechtigt wären, oder sogar aufgefordert, alle, die einem Unterdrücker unterstehen, zu bekäm-

⁸ B. Idriz, „Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat...“ Ein Prophet spricht zur ganzen Welt, München 2018, S. 18.

⁹ B. Idriz, Der Koran und die Frauen. Ein Imam erklärt vergessene Seiten des Islam, Gütersloh 2019, S. 119.

¹⁰ M. Görg, Der un-heile Gott. Die Bibel im Bann der Gewalt, Düsseldorf 1995.

¹¹ Bibel, AT, Exodus 14-15; Koran, Sure Yûnus (Jonas) 10:90-92.

pfen und zu töten? Ganz im Gegensatz dazu fragen sich viele, wie eine so grausame Vorstellung von Tod und Vernichtung hunderter, wenn nicht tausender Menschen und Tiere in der kirchlichen Osterliturgie verkündet und auch vor Kindern vorgelesen werden kann. *„Ich singe dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Ross und Reiter warf er ins Meer. (...) Fluten deckten sie zu, sie sanken in die Tiefe wie Steine.“* (Bibel, AT Ex 15,1.5). Aber darin besteht doch nicht die Botschaft des heiligen Textes! Seine Botschaft ist Befreiung, da wo sie jede Vorstellungskraft sprengt. Nach übereinstimmendem Befund der Textexegese und der Archäologie protokolliert das Buch Exodus keine historischen Begebenheiten. Als Historiker würde ich sagen, dass der Text hier sehr deutlich auf ägyptische Bildwelt rekurriert. Als Theologe würde ich sagen: Seine Botschaft reicht viel tiefer und ist viel wertvoller, als alles, was sich zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort zugetragen haben mag. Denn sie besteht in Gottes Zuruf an alle, überall und zu jeder Zeit, dass Er diejenigen, die sich an Ihm orientieren, aus jeder Bedrängnis herausholen kann – gerade auch dann, wenn scheinbar keinerlei Aussicht darauf denkbar ist und sogenannte Realisten erklären, dass das unmöglich sei. Darin erweist sich die Heiligkeit einer Schrift und die göttliche Natur eines Textes – und nicht darin, ob er historische Berichte enthält, die von Archäologen zu verifizieren wären. Mit diesem Zugang müssen wir auch die Stellen angehen, die von Extremisten entgegen der Grundnatur der Schrift missbraucht werden. Keinesfalls sollten wir also vermeiden, über solche Stellen zu sprechen, sie zu studieren, von ihnen auch zu predigen, und keinesfalls sollten wir sie aus einem offenen Diskurs ausnehmen. Im Gegenteil! Wir sind aufgefordert und vor Gott dafür verantwortlich, diejenigen zu konfrontieren, die Hass und Hetze verbreiten, sei es von innerhalb oder von außerhalb unserer Religion, und ihnen ihre Munition abzunehmen.

Wie schon oben festgestellt, gelten in unseren verschiedenen Religionen unterschiedliche Zugänge zu Natur und Wesen ihrer Quellen, zu Entstehung, Überlieferung und dem Wesen der göttlichen Inspiration. Aber was uns gemeinsam sein muss, ist das Bewusstsein und Empfinden von dem, was unsere Heiligen Schriften meinen können und was gewiss nicht, was Gott mit Religion, mit den Religionen, bewirken und was Er durch sie verhindern möchte. Oder, um es mit den Worten der ersten Sure Al-Fâtiha (Die Eröffnende) auszudrücken: uns leiten lassen *„auf dem Pfad der Aufrechten, dem Pfad derer, denen Du wohlmeinst, die Du nicht tadelst und die nicht abirren.“* (Koran, Sure 1:7)